Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 13 (1905)

Heft: 16

Artikel: Anleitung zur Hülfeleistung bei durch elektrischen Strom verursachten

Unfällen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weil es sonst leicht durch tiefhängende Aeste weggerissen oder beschädigt werden könnte.

Figur 68 zeigt uns, wie ein Leiterwagen für 4-6 sitzend und 2 siegend zu Transportierende hergerichtet werden kann; hierbei wird folgendermaßen versahren: zwei etwa 250 cm sange Rundhölzer werden seitslich anßerhalb des Wagens versmittelst 3-3.5 m langen Stricken an die oberen Leiterbäume aufgehängt und daran wird dann das Seilgeflecht in ebenbeschriebener Weise angebracht, so daß es als Liegefläche für zwei Verwundete dient, nachdem es mit Strohmatte gepolstert worden. Hernach werden vorn und hinten im Wagen je zwei etwa 1 m lange Rundhölzer innerhalb der Leiter mittelst Stricken an die oberen Leiterbäume aufgehängt, auf diese Rundhölzer legt man dann als Duersitz je ein Vrett von passender Länge, so daß vorn und hinten Platz für je 2-3 Sitzende ist, für die mittelst Latten Rückschnen gebildet werden. Wenn diese Latten lang genug genommen werden, so können sie gleichzeitig als senkrechte Dachstützen dienen, wie aus Fig. 68 ersichtlich. Das Gerüft für die eigentliche Vedachung wird dann durch Latten von 4-5 m Länge, 5 cm Vreite und 2-3 cm Dicke und durch Vraht erstellt. Zum Decken können Strohmatten, Schilf oder Blachen verwendet werden.

In kalter Jahreszeit ist es angezeigt, außer dem Dach auch Boden und Wände des Wagens mit Strohmatten einzudecken; auch können seitlich vorhangartige Tücher oder Strohmatten zum Schuße gegen die Unbilden der Witterung angesbracht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung zur hülfeleistung bei durch elektrischen Strom verursachten Unfällen.

Herausgegeben vom eidgenöffischen Starfstrominspektorat (1905).

1. Sende vor allem zum Arzt und benachrichtige das Elektrizitätswerk oder Beamte desselben, sowie der Elektriker-Abteilung bei der Feuerwehr zugeteilte Leute. Entferne alle Unberufenen.

2. Bringe den Verunglückten aus dem Bereiche der elektrischen Leitung.

Schalte jedoch vorerst die Leitung ab (z. B. beim Notausschalter auf der Freileitung), beziehungsweise veranlasse die Abschaltung des Stromes durch das Elektrizitätswert oder durch Beamte desselben.

Kann die Abschaltung der Leitung nicht rasch genug erfolgen und wird daher die Entsernung des Opfers von der Leitung, trothem diese unter Strom ist, untersnommen, so beachte, daß dann für den Rettenden Gesahr besteht; zu deren Versminderung und möglichster Vermeidung versahre wie folgt:

a) Isoliere dich selbst für alle nachstehenden Arbeiten vom Boden, indem du dich ganz auf isolierende Gegenstände stellst, z. B. mehrsache Lagen von vollständig

trockenem Holz, Bretter, Balken, Reiswellen u. dergl.

b) Schließe die Leitung furz durch Ueberwerfen einer Kette oder eines an beiden Enden mit Gewichten beschwerten Drahtseiles oder Drahtes (oder, aber nur bei trockenem Wetter, durch Zusammenziehen der Drähte mit einem trockenen Hanffeil). Rette, Drahtseil oder Draht darf nicht länger als $3^4/_2$ m sein, so daß es sosgelassen wird, ehe es die Leitung berührt.

c) Suche die Leitung vom Opfer zu entfernen mit Hülfe möglichst langer Stangen,

Leitern u. dergt. aus trockenem Holz. Wenn dies nicht gelingt, so

d) suche den Verunglückten von der Leitung wegzustoßen oder wegzuziehen. Stelle dich, wie unter a angegeben isoliert auf und versuche es, wie bei e mit langen Holzlatten, Leitern und dergleichen, oder ziehe dicke, trockene Handschuhe an und umwickle die Hände mehrfach mit trockenen Kleidungsstücken; fasse den Verunglückten aber nur an den Kleidern an.

3. Suche die Wirkung des Abstürzens abzuschwächen, falls der Verunglückte an den Drähten hängt, durch Bereitmachen von Stroh, Heu, Vettstücken, Sprung-

tüchern oder deraleichen.

Mit den elektrischen Anlagen vertraute Leute mögen auch versuchen, den Versunglückten an einem über eine Isolatorenstütze oder über eine Leitersprosse gelegten Seile zu Boden zu lassen.

4. Stelle eine Wache am Unfallsort auf.

Behandlung des Berunglückten bei Bewußtlofigkeit.

5. Ist der Verunglückte von der Leitung befreit, so verbringe ihn sofort an einen Ort, wo frische, gute Luft vorhanden. Bei schönem Vetter ins Freie, sonst in ein nahe gelegenes, gut gelüstetes Zimmer (Fenster öffnen). Beginne sodann ungesäumt mit den Viederbelebungsversuchen.

Vor allem ist die Atmung wieder herzustellen, wobei es hauptsächlich darauf ankommt, eine gute Zirkulation zwischen der äußeren Luft und den inneren Organen

herzustellen.

Zu diesem Zwecke verfahre wie folgt:

a) Lege den Betäubten auf den Rücken mit unter die Schultern geschobenem Polster (zusammengerolltem Rock oder dergleichen).

b) Löse alle einschnürenden Kleidungsstücke (Kragen, Halstuch, Gürtel, Knöpfe

und dergleichen).

c) Deffne den Mund des Opfers (eventuell gewaltsam, durch einen behutsam zwischen die Zähne zu klemmenden Gegenstand (Stück Holz, Messerheft oder dergleichen).

d) Erfasse die Zunge in der Mitte der Mundhöhle mit einem Taschentuch, ziehe sie langsam aber fräftig heraus und binde sie auf dem Kinn fest mittelst eines Taschentuches, Hosenträgers oder dergleichen.

e) Versuche freiwillige Atembewegung hervorzurufen durch Kitzeln von Nase und Schlund mit Feder, Strohhalm, Gras und dergleichen, durch Bespritzen von Gesicht und Rumpf mit kaltem Wasser und kräftiges Abreiben und Abklatschen dieser Teile mit nassem Tuch.

Berliere damit keine kostbare Zeit, wenn nicht sofort Erfolg eintritt, sondern:

f) Beginne die künstliche Atmung; dies geschicht wie folgt:

Knie hinter dem Kopf des Verunglückten nieder, das Gesicht demselben zugewandt, ergreife dessen Arme unterhalb der Ellbogen, presse dieselben stark auf den Brustkorb (Pos. 1), hebe dieselben langsam im Kreisbogen auseinandersiehend über den Kopf hinaus (Pos. 2) und kehre nach 2—3 Sekunden Pause wieder in Pos. 1 zurück. Zähle dabei laut zur Erzielung der notwendigen Gleichmäßigkeit.

Mache diese fünstliche Ein= und Ausatmung in regelmäßigem Tempo 16 bis 20 Mal in der Minute und setze dieselbe in Ermangelung eines vor=

herigen Erfolges 1-11/2 Stunden fort.

Beginnt der Verunglückte wieder zu atmen, was sich durch kurzes Einatmen und Veränderung der Gesichtsfarbe kund gibt, so unterbrich die künstliche Atembewegung und beginne mit derselben von neuem bei Verschlechterung oder Aushören der natürlichen Atmung.

Ist die Atmung im Gange, so suche die Blutzirkulation zu befördern unter Amwendung der unter 5 e genannten Mittel (Nitzeln von Rase und Schlund) und erschüttere durch schnelle fräftige Schläge mit dem Daumenballen der

rechten Hand die Herzgegend.

Erholt sich der Verunglückte wieder etwas, so bereite demselben ohne ihn aufzuheben, ein geeignetes Lager, decke ihn mit Decken zu und flöße ihm eße löffelweise warmen Tee, Kaffee, Grog, Wein oder Hoffmannstropfen (15-20 Tropfen in einem Löffel Wasser) ein, sobald er wieder zu schlucken vermag. 6. Weitere Hüsseleistung überlasse dem Arzt.

Behandlung des Verunglückten bei Verbrennungen.

7. Bei bloßer Röte und Schmerz lege einen Verband mit Watte an, die in Brandsalbe, Brandöl oder sonst reines Del getaucht ist und befestige darüber eine Binde.

8. Bei Blasenbildung reiße die Blasen nicht ab, sondern steche sie mit vorher ausgeglühter Nadel auf, damit das Wasser heraussließt. Nach Auslaufen der Flüssigteit lege eine mehrsache Lage antiseptischer Gaze (Airol», Lerosonne, Jodosormgaze ze.) oder eine Lage der Bardelebenschen Bismutbrandbinde auf die Brandstelle, darüber Watte und eine Binde. Vor dem Abschneiden der Gaze reinige die Hände auf das sorgfältigste und fasse die Gaze so an, daß eine unberührte Stelle auf die Brandstelle zu liegen kommt. (Es kann auch ein Salbes oder Delverband wie unter 7 angelegt werden.)

9. Bei Verkohlungen und Schorfbildungen lege eine mehrfache Lage antijep=

tischer Gaze, darüber Watte und Binde auf.

Jede stärkere Verbrennung soll vom Arzte weiter behandelt werden.

Anmerkung. Falls das Verbandmaterial nicht aus einer naheliegenden Apothefe, Sanistätsbazar oder Samariterposten erhältlich, so verlange dasselbe vom Eleftrizitätswerf oder von bessen Vertreter.

Der Spitaldienst unserer Armee im Kriegsfall

konnte bekanntlich bisher nur in recht unvollkommener Weise vorbereitet werden, da die Armee für die Arankenpflege in den neu zu errichtenden Armeespitälern über kein richtig geschultes Personal verfügt. Heute können wir über einen ersten sehr erfreulichen Schritt zur Abhülfe dieses schweren Uebelstandes berichten.

Gemäß dem Beschluß der Bundesversammlung vom 25. Juni 1903 stellt das Militärdepartement dem schweizerischen Roten Areuz in den beiden letzten Jahren je Fr. 20,000 zur Verfügung, zur Unterstützung solcher Anstalten, die tüchtiges Berufskrankenpflegepersonal ausbilden und sich verpflichten, einen Teil desselben für die Kriegsspitäler der Armee bereit zu halten. Für den Empfang einer Bundessubvention haben sich im Jahr 1904 und 1905 fünf Anstalten beim schweizerischen Roten Kreuz angemeldet, deren Namen aus der untenstehenden Tabelle ersichtlich sind. Zede einzelne erhielt eine Subvention von Fr. 4000 per Jahr. Als Gegenleistung dafür haben sie unter anderem die Verpflichtung übernommen, dem schweizerischen